



Sammlung Theaterzettel

Die Weihe der Töne

1875-12-25

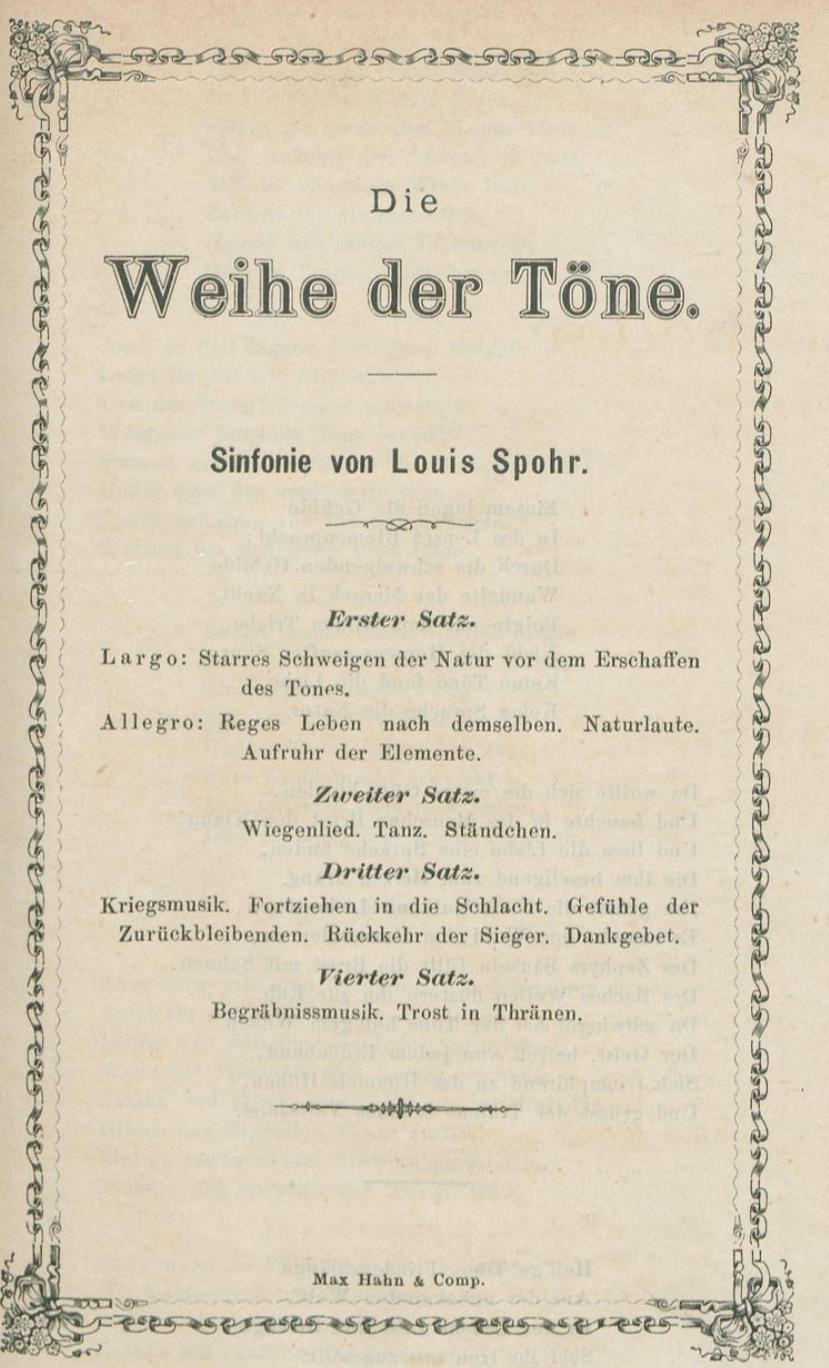
Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.



Die
Weihe der Töne.

Sinfonie von Louis Spohr.

Erster Satz.

Largo: Starres Schweigen der Natur vor dem Erschaffen
des Tones.

Allegro: Reges Leben nach demselben. Naturlaute.
Aufruhr der Elemente.

Zweiter Satz.

Wiegenlied. Tanz. Ständchen.

Dritter Satz.

Kriegsmusik. Fortziehen in die Schlacht. Gefühle der
Zurückbleibenden. Rückkehr der Sieger. Dankgebet.

Vierter Satz.

Begräbnissmusik. Trost in Thränen.

Max Hahn & Comp.

Einsam lagen die Gefilde
In des Lenzes Blumenpracht;
Durch die schweigenden Gebilde
Wandelte der Mensch in Nacht,
Folgte nur dem wilden Triebe,
Nicht des Herzens sanfter Spur;
Keine Töne fand die Liebe,
Keine Sprache die Natur.

Da wollte sich die ew'ge Güte künden,
Und hauchte in des Menschen Brust den Klang!
Und liess die Liebe eine Sprache finden,
Die ihm beseligend zum Herzen drang.
Ihn grüsst die Nachtigall mit Liebestönen,
Es rauscht der Wald ihm Harmonien zu,
Des Zephyrs Säuseln füllt die Brust mit Sehnen,
Des Baches Wellen flüstern ihn zur Ruh.
Da schwinget bei der Töne heil'gem Wehen
Der Geist, befreit von jedem Erdenband,
Sich triumphirend zu des Himmels Höhen,
Und grüsst der Träume schönes Vaterland.

Heil'ge Töne, Friedensklänge
Aus der unbekanntn Welt!
In des Lebens Lust und Strenge
Seid ihr treu uns zugesellt!

Bei des Kindes ersten Schmerzen
An der treuen Mutter Brust,
Dringt ihr schon zum kleinen Herzen,
Und verkehrt den Schmerz in Lust.
Auf des Säuglings Wiege leise
Zaubert ihr die süsse Ruh,
Haucht mit sanfter Liederweise
Gold'ne Traumgebild' ihm zu.

Auch zu der Jugend fröhlichem Reigen
Ladet ihr ein mit Allgewalt,
Und die finstern Sorgen schweigen,
Wenn der jubelnde Tanz erschallt.
Schnell von der Stirn sind die Wolken entflohen,
Heiter wird der umdüsterte Sinn,
Leicht getragen von tönenden Wogen
Schwebt der beflügelte Fuss dahin.

In der Nacht verschwieg'ner Hülle
Tönt ihr aus des Jünglings Mund;
Thuet seiner Liebe Fülle
Sehnend der Geliebten kund.
Heil'ge Töne! Liebesklänge!
Eure Zaubermacht erweicht
Des geliebten Herzens Strenge,
Und des Jünglings Klage schweigt.

Aber auch wild zum Getümmel der Schlachten
Rufet ihr mit der Begeist'rung Gewalt,
Lehret den Jüngling das Leben verachten,
Wenn die Trompete zum Kampf erschallt.
Sorgen und Furcht und Gefahren entschwinden
Hinter den siegenden Tönen zurück,
Blutige Lorbeern der Stirn zu umwinden,
Wendet sich vorwärts der feurige Blick.

Doch wenn ihr kühn und wild begonnen
Mit Kampfesruf und Schlachtgesang,
Dann winkt ihr, ist der Sieg gewonnen,
Zurück mit sanftem Friedensklang.

Dann tragt ihr auf der Andacht Schwingen
Das Herz zum ew'gen Gott empor,
Und lehrt der Sieger frohen Chor,
Dem Gott der Schlachten Dank zu bringen.

Heil'ge Töne, euer Frieden
Folgt dem Müden noch hinab,
Wenn er, von der Welt geschieden,
Einsam niedersank in's Grab.
Seiner Lieben stummen Sehnen
Flüstert ihr Erhörung zu,
Gebt den Thränenlosen Thränen,
Dem Geschied'nen ew'ge Ruh.

Heil'ge Töne, seid ihr schöne Träume
Aus dem unbekanntem Vaterland?
Seid ihr Kinder jener sel'gen Räume,
Uns als Friedensboten zugesandt?
O verlasst mich nimmer, holde Töne!
Sagt mir viel von jener schönen Welt!
Dass ich mich in eurer Heimath wähne,
Nicht der Fessel denke, die mich hält!
